

St. Husim

21. Februar 9. Chor

Mit der Sündenschuld ist auch die Not über Mensch und Erde gekommen. Nur der Mensch konnte sündigen, die Erde nicht; aber der schuldige Mensch knechtete ungerecht die Erde und seither knechtet die Erde auch ihn. Er versetzt die Erde in Not, und die Erde antwortet ihm mit Not. Er trägt aber eine noch größere Not, als die ihm die Erde bereitet: Er trägt die Not seiner Seele.

Keine Not durch die Erde kann so zum Himmel schreien wie die Not der Seele. Doch wir haben nicht einen Vater im Himmel, Der dies überhören könnte. Er sendet uns Seinen einzigen, liebsten Sohn, um uns aus der Not zu helfen. Und auch der Sohn, Der Sein Herz auf Golgotha für uns öffnen ließ, daß wir auf immer eine Zuflucht haben, gibt uns dort auf Golgotha durch Sein Wort: „Siehe, deine Mutter!“ eine Mutter für alle Zeit und alle Orte und jede Not, wie es keine bessere geben kann. Er tut noch mehr, unser Herr: Er sendet uns den Tröster, den Heiligen Geist. Haben wir recht bedacht, was dies heißt: Tröster? Dieser Geist ist heute mehr denn je um uns durch die heiligen Engel, die Boten des Geistes. Er ist der Vater der Armen, der Geber der Gaben, das Licht der Herzen, der Trost der Weinenden, die Heilung der Kranken, die Kraft der Schwachen, die Wärme der Erkaltenen, die Heimat der Verlassenen.

Einer Seiner Engel steht heute hier, St. Husim, der die Gebeugten aufrichtet. Der Sohn breitet die Arme aus und sagt: „Kommt alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken!“ Die Mutter der Barmherzigkeit, die Madonna an der Straße unseres Lebens, legt ihren weiten Schutzmantel um uns, daß wir geborgen seien, der Geist aber weht um uns, sein Trost hüllt uns ein; und das, was wir mit unserem Verstand und unseren Sinnen irgendwie begreifen können, das sind Seine Engel, heute besonders St. Husim.

St. Husim ist jetzt den Engeln vom besonderen Dienst vor dem Thron Gottes zugeteilt, dem vierten der Sieben, St. Anophiel, dem Stillen Fürsten, der die Unbegreiflichkeit Gottes trägt. Mit diesem zusammen steht er in einer Zeit großer geistiger Verdunkelung, wo die Not der Seelen tausendfach ihr „Warum“ zum Himmel schreit, wo die Priester ratlos vor weiten geistigen Leichenfeldern stehen und kein Samenkorn mehr aufgehen will, wo der Kinderglaube erstickt und der gute Wille zertreten wird. Wenn wir unsere Augen hilfeschend umherschweifen lassen, dann begegnen wir St. Husim, nicht nur so, wie er heute vor dem Thron Gottes steht, mit dem Licht der Güte Gottes, davor er seine Hand abblendend hält, so daß das Licht durchscheint wie durch ein mildglühendes Gitter. Wir begegnen ihm im Alltag im Lastträger, in der Magd Gottes, die nur für andere da ist, im Kind, durch dessen Augen Trost kommt, im Priester, ja vor dem Tabernakel und im stillen Kapellenwinkel. Dann kommt uns auf einmal das „Ja, Vater!“ auf die Lippen, das Fiat, das Denken. Und dann ist unser gebeugter Rücken wieder aufgerichtet.

Gebet: Heiliger Engel, der du die Gebeugten wieder aufrichtest, indem du ihnen die Unbegreiflichkeit Gottes tragbar machst und ihnen den Trost und die Kraft des Heiligen Geistes vermittelst, sei bei uns, wenn es dunkel um uns wird, daß wir das Licht der Liebe, das du trägst, nicht aus den Augen verlieren und den Weg ins Vaterhaus finden. Amen.

+ + +